

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 92.

Altenstaig, Samstag den 6. August.

1881.

Die deutsche Auswanderung nach Amerika.

Der „Newyork Herald“ schreibt: „Der ungeheure Zufluss von Einwanderern, die in Castle Garden landen, ist eines der Wunder unseres Zeitalters. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind 241 498 Personen eingewandert, von denen die größere Mehrheit nach dem Westen eilt, um sich dort eine neue Heimath zu gründen. Die Zahl der in dem ersten Halbjahre des Jahres 1881 Angekommenen übersteigt diejenige der im vorigen Jahre in derselben Zeit Eingewanderten um 64,513, sie beträgt 241,498 gegen 176,985 im Jahre 1880. Unsere Stadt ist der Sammelplatz der Welt und unser Land ist das Mekka der Menschheit. Innerhalb der letzten sechzig Jahre sind zweimal soviel Einwanderer in New-York gelandet, als alle dreizehn Kolonien zusammen nach Beendigung des Unabhängigkeitskrieges Einwohner hatten. Fast zwei Drittel aller Einwanderer kamen im Hafen von New-York an. Bis zum Jahre 1846 betrug die Gesamtzahl der Eingewanderten im Ganzen 1,341,883, davon waren 780,000 Irländer, 400,000 Deutsche, 161,883 anderen Nationalitäten angehörig. Die Total-einwanderung bis zum 1. Januar 1881 betrug 7,526,279 Personen, davon sind 2,288,445 Irländer, 2,699,662 Deutsche, 1,938,172 anderen Nationalitäten Angehörige. Rechnet man die bis 1. Juli d. J. Eingewanderten hinzu so ergibt sich eine Gesamtsumme von 7,767,777 Personen.“

Unter den in den Monaten April, Mai und Juni in New-York angekommenen Auswanderern waren 618 Bäcker und 332 Schmidgesellen, davon 146 Deutsche; 41 Buchbindergehilfen und 208 Brauer, davon 174 Deutsche; 528 Schlächter- und 2305 Tischlergehilfen, davon 1182 Deutsche; 781 ehemalige Bureaubeamte, darunter 229 Deutsche; 270 Mechanikergehilfen, davon 54 Deutsche; 1277 Müller, davon 225 Deutsche; 6481 Diensthöten, davon 807 Deutsche; 96 Schäfer, davon 70 Deutsche; 944 Schuhmacher und 179 Spinner, davon 21 Deutsche; 153 Steinmetzen, davon 49 Deutsche; 761 Schneider, meist Deutsche; 21 Gerber, 125 Zigarrenarbeiter, 43 Drechsler, 102 Uhrmachergehilfen, davon 43 Deutsche; 308 Weber, davon 138 Deutsche; endlich 52,936 Bauern der ärmsten Klasse, davon 15,291 Deutsche; 11,702 Irländer, 9700 Schweden, 5013 Engländer und 743 Schotten; und 14,745 Pächter, davon 7461 Deutsche, 1659 Schweizer und 1018 Italiener.

Es ist ein altes Lied, das auch jetzt zur Abwechslung die fortschrittliche und demokratische Presse mit anstimmt: wenn es uns gelänge, auch nur einen Theil der Deutschen, die jährlich das Vaterland verlassen, dem Vaterland dadurch zu erhalten, daß wir den Auswanderungsstrom nach deutschen Kolonien lenken! Als aber die Beredsamkeit des Herrn Bamberg und seiner noch weiter links stehenden Gesinnungsgenossen den Reichstag veranlaßte, seinem Fidschikalender eine größere Autorität, als den von der Regierung angestellten Erhebungen beizumessen und daraufhin die Samoa vorlage, einen verhältnismäßig wenig kostspieligen Anfang zu einer deutschen Kolonialpolitik, abzulehnen, da wurde der Gedanke der Begründung deutscher Kolonien von derselben Presse als absurd zurückgewiesen. Ein Berliner Blatt beruft sich jetzt darauf, daß der Handel nach den Samoa-Inseln beinahe ausschließlich in den Händen der Deutschen liege; die Ablehnung der Samoa-vorlage habe also dem Reiche keinen Schaden ge-

bracht. Das Blatt verschweigt aber, daß dieser Handel nicht der deutschen Erzeugung zu gut kommt, da die auf den Samoa-Inseln eingeführten Waaren fast ausschließlich englischen Ursprungs sind, und die „Nat.-Ztg.“ verschweigt ferner, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen die Ueberleitung eines Theils der deutschen Auswanderung nach Samoa nicht angängig ist, da dort eine Art Bürgerkrieg in Thätigkeit ist, der leicht beendet werden kann, wenn eine europäische Macht ausschließlich ihren Einfluß nach der einen oder der anderen Seite geltend zu machen in der Lage ist. Der Zweck der Kolonialpolitik sollte doch der sein, uns die tüchtigen Kräfte der auswandernden Landsleute zu erhalten, während dieselben jetzt andere Nationen groß machen helfen.

Tagesneuigkeiten.

Nagold, im Aug. Der Ueberblick über den bei uns im abgelaufenen halben Jahr gemachten Aufwand für Naturalverpflegung der armen Reisenden ergibt ein befriedigendes Resultat. Die auf den Anfang 7, jetzt 6 Bezirks-Stationen, des 26 000 Einwohner zählenden Oberamts aufgewendeten Kosten für die 6 Monate von Januar bis Juni betragen mit Weglassung der Pfennige je: M. 422, 399, 412, 240, 230, 237. Die Zahl der abgegebenen Karten war: 1678, 1552, 1407, 900, 853, 850. Von dem übrigens ganz auf die Amtskorporation übernommenen Aufwand treffen in den verschiedenen Monaten auf eine der 38 Gemeinden: 11 M. 12 Pf., 10 M. 52 Pf., 10 M. 86 Pf., 6 M. 32 Pf., 6 M. 26 Pf., 6 M. 24 Pf. Der tägliche Gemeindeaufwand wäre demnach von 29 Pf. im Januar auf 16 Pf. im Juni gesunken — gewiß alles, was bei thätigster völliger Beseitigung des Hausbettels unter den gegenwärtigen Umständen erwartet werden kann. Bezeichnend war, was kürzlich ein Norddeutscher armer Reisender zu dem Einsender sagte: wenn er einmal außerhalb Württembergs sei, dann hoffe er erst, auch wieder einmal die Mittel zusammen zu bringen, um sich erlauben zu können, mit der Eisenbahn zu reisen.

Stuttgart, 4. August. Der 3. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern enthält eine interessante Studie des Herrn Karl Koch über das Gebiet von Moresnet. Bei einer Bevölkerung von 2800 Seelen und durch seine Zinkgruben von Bedeutung, gehörte dieses Gebiet unter der ersten französischen Republik und unter dem Kaiserreiche zu Frankreich und bildete einen Theil des Departements Durche, Kanton Aubeil. Als es sich auf dem Wiener Kongresse um die Theilung des Kantons Aubeil handelte, vermaß man das Gebiet von Moresnet, und als die Abgrenzungskommission die Grenztracé feststellen wollte, kam man erst darauf, daß das Ländchen weder Preußen noch den Niederlanden — dem heutigen Belgien — zugesprochen worden war. Jeder dieser Staaten betrachtete Moresnet als sein Eigenthum und wollte es, schon wegen der Zinkgruben, dem anderen nicht gönnen. Am 25. Juni 1815 wurde endlich ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß das Gebiet von Moresnet bis zu einer endgiltigen Entscheidung über die Zugehörigkeit desselben unter die gemeinschaftliche Verwaltung Belgiens und Preußens gestellt werden soll, daß jedoch keiner der beiden Staaten dasselbe soll okkupiren dürfen. Diese endgiltige Entscheidung steht aber noch bis zum heutigen Tage aus. — Moresnet ist also ein neutrales Gebiet. Von seinen Einwohnern stammen 400 Männer von den alten Ansiedlern her und sind als solche vom Militärdienste befreit. Bis zum Jahre

1854 erfreuten sich auch die anderen Männer von Moresnet der Militärfreiheit. Erst um diese Zeit wurden dieselben von Belgien zum Militärdienst herangezogen und Preußen that 1874 beghleichen. Doch leben die guten Moresnetter trotzdem noch in einem idyllischen Zustande. Sie zahlen beispielsweise heute noch dieselben Steuern wie im Jahre 1814, und zwar 1392 Francs pro Jahr für das ganze Ländchen. Von diesem Betrage fällt je eine Hälfte Preußen und Belgien zu. Belgische und preussische Erzeugnisse sind in Moresnet zollfrei. Die Jurisdiktion in Moresnet übt das Tribunal zu Lüttich aus. Der belgische und der preussische Kommissär ernennen gemeinschaftlich den Bürgermeister von Moresnet für eine zweijährige Funktionsdauer. Das Ländchen besitzt fünf Schulen und die Moralität der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig. Wie lange wird aber noch dieser paradiesische Zustand dauern? Den guten Moresnetern zuliebe wäre es zu wünschen, daß es auch fernerhin in Vergessenheit bliebe — am grünen Tische der Diplomaten, und so lange diese sich nicht einmengen und Preußen und Belgien sich nicht „endgiltig“ einigen, wird es Moresnet und seinen Einwohnern gut gehen.

Cannstatt, 1. August. Dem früheren Gemeinderath Schmid von hier waren für 4000 M. württemb. Staatsobligationen, die er zu größerer Sicherheit hinter einer Holzbeuge versteckt hatte, gestohlen worden. Auf seine Anzeige hin wurden die Nummern der Obligationen in Stuttgart bekannt gegeben, der Dieb erfuhr es und sandte ihm sein Eigenthum per Post zurück.

Herrenberg, 3. Aug. Am 1. Novbr. d. J. wird die neu errichtete Haushaltungsschule für den Schwarzwaldkreis hier in Herrenberg eröffnet werden. Der Zweck derselben ist, Mädchen aus bäuerlichen und bürgerlichen Familien Gelegenheit zu Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind. In jedem Jahre werden zwei Lehrkurse in der Dauer von 5 Monaten gehalten. Der erste beginnt mit dem 1. November 1881 und endigt mit dem 31. März 1882. Für einen Lehrkurs ist ein Schulgeld von 25 M. und daneben ein Kostgeld von 80 Pfg. für den Tag zu bezahlen. Anmeldungen zum Eintritt sind spätestens bis zum 1. Okt. d. J. bei der Haushaltungsschulkommission in Herrenberg einzureichen.

Eßlingen, 3. August. Gestern ist durch Vermittlung eines Vertreters der Staatsregierung mit den bei der Neckarregulirung zwischen hier und Blochingen beteiligten Gemeinden, wozu auch die Eßlinger Stiftpflege gehört, eine Vereinbarung zu Stande gekommen, nach welcher durch einen längeren Durchstreich bei Altbach möglichst gründlich abgeholfen werden soll. Der Neckar macht oberhalb Altbach einen großen Bogen und hat in demselben bei jedem Hochwasser auf beiden Ufern, namentlich auf der linken Seite, bedeutenden Schaden angerichtet. Der Aufwand dürfte über 100,000 M. betragen.

Weikersheim, 1. Aug. Da der Dehmd-ertrag bei der trockenen Witterung sehr schlecht ausfallen wird, so verkaufen unsere Bauern aus Furcht vor eintretendem Futtermangel und obwohl die Heuernte sehr gut ausgefallen ist, ihr Jungvieh zu erstaunlich niedrigen Preisen. So wird bei uns das Pfund Kalbfleisch (I. Qualität) zu 29 Pf. verkauft.

(Brandfälle.) In Dennaich O.N. Neuenbürg, brach am 3. August, Mittags 12 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen 1 Wohnhaus

samt Schauer etwa zur Hälfte abbrannte. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts Näheres bekannt.

(Selbstmorde.) In Neuenbürg hat sich vor einigen Tagen ein in Pforzheim angestellter Norddeutscher (aus Langensalza) durch Erschießen das Leben genommen. Motiv: Liebeskummer. — In Stuttgart erschoss sich in der neuen Infanteriekaserne ein Soldat der 1. Komp. Gren.Reg. Königin Olga (1. würt.) Nr. 119. Grund unbekannt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Herrenalb wurde Ingenieur Schall, als er auf dortiger Gemarkung mit Ausstechen von Waldwegen beschäftigt war, vom Schläge gerührt und war sofort todt. — In Ebingen kam am 28. v. mit dem Bahzug ein junger Mann, gut gekleidet, anscheinend den gebildeten Ständen angehörend, angefahren und nahm im schwarzen Adler Absteigequartier. Nachdem er Weniges genossen und bezahlt hatte, begehrte er wegen Unwohlseins ins Bett. Als andern Morgens der Gast lange kein Lebenszeichen von sich gab, schauten die besorgten Wirthsleute nach ihm, fanden aber das Nest leer und machten zugleich die weitere betrübende Entdeckung, daß aus einem verschlossenen Nebenzimmer 2 wollene Bettteppiche im Werth von 40 M. verschwunden waren. — Eine raffinierte Lebensmittel-Fälschung beging eine Bäurin aus Berghülen, Ob. Blaubeuren, indem sie die zu Markt gebrachte Butter äußerlich sehr schön und appetitlich ausstaffirte, während sie das Innere der Ballen mit gewöhnlichem Schmalz und schlechter Butter ausfüllte. Die sonst vermögliche Ablerin wurde vor dem Schöffengericht in Ulm abgeurtheilt und erhielt eine Strafe von 40 M. neben Tragung der Kosten, die wohl 100 M. übersteigen. — Kürzlich stürzte Traubenwirth Claus in Rüberrn (Ehlingen) das Garbenloch hinab und zog sich dadurch solche Verletzungen zu, daß er noch am gleichen Tage den Geist aufgab.

Baden.

Karlsruhe, 4. August. Herr Bischof Kübel in Freiburg ist gestorben.

Mannheim, 3. August. Sämmtliche Eisen-Werke der Saar und Mosel haben die Preise von Stabeisen, Träger und Bleche, um 4 M. per Tonne erhöht.

Heidelberg, 3. August. Hofrath Czerny in Heidelberg hat eine Magenresektion mit glücklichem Erfolge ausgeführt und den betreffenden Kranken vor einigen Tagen, 4 Wochen nach der Operation mit einer Gewichtszunahme von 11 Pfund entlassen.

Bayern.

München. Bei der Ueberreichung der Ehrenbecher beim Bundeschießen erregte nicht geringes Aufsehen, daß sich unter den Groberern derselben auch eine Dame befand. Es ist dies Frau Emilie Hirsch aus Wien, welche die zur Erlangung des Bechers benötigte Zahl von 180 Punkten auf dem Stand in wenigen Stunden herausgeschossen hatte.

München, 3. Aug. Am letzten Tage des Schützenfestes ereignete sich ein trauriger Fall. In der Festhalle hatte nämlich ein Kellner die Absicht, einen österreichischen Schützen zu übervortheilen, worüber der letztere bei dem Sektionskellner Klage führte, welcher denn auch den Beklagten zur Rede stellte und seine betrügerische Absicht tadelte. Darüber erobert, verlegte der erwähnte Kellner seinem Vorgesetzten einen Stoß. Letzterer erwiderte den Angriff kurz besonnen mit einem Schlag auf den Kopf des Angreifers. Dieser Schlag mit einer Champagnerflasche ausgeführt, traf jedoch den Letzteren so unglücklich, daß er bereits gestern Nacht im Krankenhause verstorben ist.

Dem Bezirksamte Landau a. J. ging vor einigen Tagen ein anonymer Brief zu, worin über Verdienst- und Brodlosigkeit vieler Familien geklagt und besagte Bezirks-Behörde aufgefordert wird, sämmtliche dort nicht heimathsberechtigte Arbeiter aus Landau zu vertreiben, widrigenfalls die ganze Stadt in die Luft gesprengt würde.

Hessen.

Michelstadt im Odenwald, 3. August. Heute Morgen 5 Uhr erfolgte der Durchschlag des großen Krähenberg-Tunnels im Odenwalde. Der Tunnel ist zwischen Erbach u. Eberbach gelegen und es ist mit dem nunmehr erfolgten Durchschlage die Vollendung des inneren Ausbaues vor der vertragmäßigen Bauzeit gesichert. Die Länge des Tunnels beträgt 3100 Meter.

Sachsen.

— Bei den letzten Landtagswahlen in Sachsen sind rund 21 000 Stimmen auf conservative Candidaten, 6400 auf national-liberale, 7300 auf fortschrittliche, 3400 auf socialistische Candidaten gefallen.

Die sächsischen Finanz-Ertragnisse des laufenden Etatsjahres haben sich so ungünstig gestaltet, daß ein außerordentlicher Steuerzuschlag von ca. fünfzig Prozent zur Einkommens-Steuer in Aussicht genommen ist. Probst!

Preußen.

Nachrichten, welche uns von verschiedenen Seiten zugehen, lassen es als möglich erscheinen, daß die Wahlen zum Reichstag früher stattfinden werden, als bisher angenommen wurde. Alle Anstalten werden wenigstens dahin getroffen, daß die Wahlen noch im September stattfinden können.

(Eine geheimnißvolle Gans.) Vor einigen Tagen kam auf dem Paketpostamt in Berlin eine Gans zur Versteigerung, wie alle Sachen, die dem Verderben ausgelegt sind oder deren Adressat die Annahme verweigert, resp. nicht ermittelt werden kann. — Als der Beamte die Gans auf den Tisch legte und zur besseren Besichtigung die zusammengeschnürten Flügel auseinander schnitt, bemerkte derselbe unter dem einen Flügel ein Päckchen, welches die Summe von 3200 Mark in Fünfhundert- und Hundertmarkscheinen enthielt. Räthselhaft ist hierbei,

daß der Empfänger, der in Leipziger Straße nach Haus und Nummer auf der Adresse genau angegeben, selbst nicht auf dem Einwohnermeldeamt zu ermitteln war und ebenso der Absender nicht angegeben ist. Man wird nun am Orte der Aufgabe nach dem sonderbar leichtsinnigen Absender recherchiren müssen. Interessant bleibt eine Frage: wenn die Gans durch Verkauf in den rechtmäßigen Besitz eines Dritten übergegangen wäre, ohne daß man das Geld vorher entdeckt — wer hätte den Bestittitel auf Gans und Geld?

Mainz, 2. Aug. Das Schauspiel, einen ganzen Ochsen am Spieß zu braten, das bei dem Münchener Schützenfest so viel Aufsehen erregte, wird auch demnächst in Mainz zur Ausführung kommen. In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung der Wirthschafts-Kommission des Mittelrheinischen Turnfestes wurde beschlossen, an einem der Festtage auf dem Festplatze einen ganzen Ochsen am Spieß braten zu lassen. Viehhändler Heifer hat sich bereit erklärt, einen Brachochsen für diese Festlichkeit zu liefern.

Essen, 31. Juli. Die königliche Staatsanwaltschaft hier selbst erläßt bezüglich des Mordes, der kürzlich in Kellinghausen an einem zehnjährigen Mädchen ausgeführt worden, eine neue Bekanntmachung, in welcher demjenigen eine Belohnung von 3000 bis 5000 Mark zugesichert wird, welcher die Entdeckung des Mörders in der Weise herbeiführt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt. Gleichzeitig wird auch demjenigen eine Belohnung bis zu 1000 M. versprochen, welcher für die Ermittlung des Mörders wichtige Umstände zur Kenntniß der Behörden bringt.

Elßaß-Lothringen.

Straßburg, 31. Juli. Nachdem vor einiger Zeit der in Saarburg als Stationskontroleur fungirende königlich preussische Steuerinspektor Bertram in türkischen Staatsdienst übergetreten und zum kaiserl. ottomanischen Zolldirektor ernannt worden, werden nun auch als Beiräthe in die türkische Zollverwaltung die H. Expeditionsvorsteher Horn in Aircourt und Hauptamtskontroleur Büschel in Hagenau, wie man sagt, mit einem Gehalte von jährlich 12,000 M. in türkische Dienste treten. Außer der deutschen Sprache ist die fertige Kenntniß der französischen Sprache in Wort und Schrift hiebei unerläßliche Bedingung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. August. Die Uebergabe der zweiten Zone an Griechenland beginnt laut einer Anzeige der Pforte an die Botschafter in nächster Woche. Die Botschafter lehnten die Forderung der Pforte, in den Abgrenzungsarbeiten eine Pa.se eintreten zu lassen, ab.

Bregenz, 2. August. Soeben erläßt der hiesige Magistrat eine Ansprache „An die P. T. Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Bregenz“ in Betreff der während der Anwesenheit S. M. des Kaisers hier vorkommenden Festlichkeiten.

Caterina Cornaro.

(Nachdruck verboten.)

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

In jüngster Zeit hat das meerbeherrschende England ein Juwel aus dem reichen Schätze des Morgenlandes an sich gerissen: Eine Dase in der großen Wasserwüste des Mittelmeers, die Insel Cypem.

Von jeher war dieses herrliche Land, über dessen üppige Vegetation sich ein immerwährend tiefblauer Himmel wölbt, ein vielumwobenes Kleinod. Türken, Aegypter, Griechen, Venetier, Kreuzfahrer und Andere haben sich in seinem Besitze abgelöst. Richard Löwenherz eroberte sie im Jahre 1191 und befehlete damit den damaligen König von Jerusalem Guido von Lusignan, dessen Nachkommen brittisch Jahrhunderte im Besitze der Insel blieben und sie wider gegen die Sarazenen verteidigten.

Endlich wurde Johann der Zweite von Cypem durch den Sultan von Aegypten bezeugt, mußte dessen Oberhoheit anerkennen und sich zur Tributzahlung verpflichten. Unter seinem Nachfolger Johann dem Dritten und dessen räufesüchtiger Gattin Eleonore sank der Wohlstand des bis dahin blühenden Landes ungeheuer; das Volk wurde zur Empörung getrieben und war nicht eher beruhigt, bis die Königin sich feierlich verpflichtete, jeder Einmischung in die Regierungsgeschäfte zu entsagen.

An ihre Stelle, und da sich der König fast gar nicht um die Regierungsgeschäfte kümmerte, wurde Prinz Juan von Portugal zum Statthalter ernannt, aber sowohl dieser, wie der schwächliche König Johann wurden auf Anstiften der Königin Eleonore vergiftet. Diese hatte ihre Tochter Carlotta mit dem Prinzen Ludwig von Savoyen vermählt, welche nunmehr über die Insel herrschte, aber bald darauf von einem Bastard des vergifteten Königs in offener Rebellion vom Throne gestossen und im Kampfe getödtet wurde. Eleonore, welche sich nun ihrer Macht vollständig beraubt sah, nahm nun ebenfalls den Gifttrank und starb mit einem Blick auf den Lippen gegen den Bastard, welcher als Jacob der Zweite den Königsthron von Cypem bestieg.

Eleonores Tochter, die Königin Carlotta, welche vergebens ihre Ansprüche geltend machte, floh an den Königshof von Neapel.

Alle diese verworrenen und schreckensvollen Verhältnisse hatten den Rath des damals so mächtigen Venedigs von Neuem auf den werthvollen Besitz aufmerksam gemacht, den die Insel Cypem für die genannte Handelsrepublik bilden mußte — ein Besitz, der vielleicht damals gerade auf billige Weise zu erlangen war.

Der Rath der Zehn hatte daher einen gewandten und verschlagenen Mann, Andrea Cornaro nach Cypem entsandt, dem die Aufgabe zufiel, die dortigen Verhältnisse genau zu beobachten und darüber nach Venedig zu berichten.

Mit dem Eintreffen Andrea Cornaro's auf Cypem beginnt unsere eigentliche Erzählung.

Jacob der Zweite, der Bastard, saß auf dem Throne Cypems, nachdem er Carlotta, die legitime Tochter seines Vaters vertrieben hatte. Er war längere Zeit hindurch ganz und gar das Werkzeug jenes Venetianer Andrea Cornaro, der nach der Insel gekommen war, angeblich nur, um hier sein Geld zu verzehren. Nach und nach aber drängten sich andere Freunde an den König heran und Cornaro fürchtete, durch diese seinen Einfluß geschwächt zu sehen. Er sann deshalb auf ein Mittel, den schwachen König sich näher zu verbinden.

Einst nach einer wild durchwachten Nacht kam Cornaro gegen Mittag in den königlichen Palast und begab sich direct in das Schlafgemach des Königs; nur ihm, dem Venetianer, allein stand dies Vorrecht zu, den Monarchen daselbst aufzusuchen.

Der König hatte sich eben erhoben und war in das Nebenzimmer gegangen, um den Morgenimbiß einzunehmen, als Cornaro zu ihm trat und seinen Morgenruß entbot.

Jacob nöthigte ihn an seine Seite und das vor Freude strahlende Gesicht seines Freundes betrachtend, fragte er, was ihn so angenehm erregte.

„Meine Nichte Caterina, die Krone von Venedigs schönen Frauen hat mir einen

In dieser Ansprache kommt die befremdliche Stelle vor: „Andere als schwarzgelbe, rothweiße, dann bayrische und belgische Fahnen sind nicht zulässig; während der Beleuchtung sind sämtliche Flaggen einzuziehen.“ Das ist ein strenger Magistrat!

Schweiz.

Baden (Schweiz), 30. Juli. Die Kaiserin Eugenie, welche sich seit beinahe vier Wochen in der neuen Kuranstalt (Grand Hotel) aufgehalten, verläßt heute äußerst befriedigt unsern Badeort, in welchem sie für ihre rheumatischen Schmerzen Linderung suchte. Sie geht auf einige Zeit nach Arenenberg, um gegen Ende September nach England zurückzukehren.

Italien.

(Ein eigenthümliches Gemälde.) Aus Neapel schreibt man: Gennaro Salzano, der Schrecken der Fremden, der grausamste Bandit unserer Gegend, ward unter der ganzen Bevölkerung in das Gefängniß gebracht. Als man ihm die Sträflingskleider anlegte, bemerkte man, daß er am ganzen Körper mit seltener Geschicklichkeit tätowirt sei. Auf seiner Brust befindet sich ein großes Gemälde. Es stellt den Briganten selbst in majestätischer Pose dar, die Pistole in der Hand, die Leiche mehrerer Polizisten zu seinen Füßen. Im Hintergrunde wogt das Meer, zur rechten Seite erheben sich kleine Häuschen, umgeben von Bäumen und blühenden Weiden. Die Stelle des Rahmens vertritt eine, in grüner Farbe tätowirte Sträflingskette.

Frankreich.

Paris, 1. August. Eine Zuschrift des Prinzen Jerome Napoleon an das bonapartistische Wahlkomite verlangt die Revision der Verfassung.

Paris, 1. August. Das Blatt des Prinzen Napoleon, der „Napoleon“, veröffentlicht ein an die Wähler gerichtetes Manifest der zehn Mitglieder der jetzigen Deputirtenkammer, die zum Prinzen halten. Dasselbe verlangt Revision der Verfassung. Das Volk soll den Präsidenten der Republik und die Senatoren wählen. Die Politik der jetzigen Gemalthaber sei nichts als Fälschung und Impotenz. Es gelte Frankreich vor den elenden Intriguen der Gegenwart und den Gefahren der Zukunft zu retten. Dasselbe Blatt publizirt einen Brief des Prinzen Napoleon an jene Deputirte, worin es heißt: Frankreich sei unter Napoleon I. groß, unter Napoleon III. reich gewesen, der Name Napoleon und Frankreich seien unzerreißbar. Als Erbe der Napoleone verlange ich, daß Frankreich sein Oberhaupt wähle. Der Prinz heißt alle Kinder der Revolution in seinen Reihen willkommen, er sei für die Demokratie, den Fortschritt. Der Prinz spricht kein Wort von der Republik und stellt sich offen als Candidat für das Plebisit auf. — Die „Republique franc.“ zeigt an, daß hier unter Leitung Gambetta's ein Centralwahlcomité errichtet worden ist.

Tunis, 2. August. Bei Tunis und Keruan, wo zur Verhinderung von Blünder-

ungen Geldsummen gezahlt wurden, kamen neue, durch Marodeurs verübte Gewaltakte vor. Französische Truppen treffen täglich ein. Man hofft, dieselben werden die Ruhe und Sicherheit in Tunis schnell wiederherstellen.

England.

London, 3. August. Eine Volksversammlung, welche Bradlaugh einberufen, wurde gestern Abend um 8 Uhr auf Trafalgar Square abgehalten und zählte an 15000 Köpfe. Abgesandte von 30 Städten waren zugegen. Bradlaugh leugnete, daß die Versammlung eine Drohung gegen das Parlament sei, denn das englische Volk habe das Recht, öffentliche Versammlungen abzuhalten. Er werde morgen versuchen, seinen Sitz im Unterhause einzunehmen. Er sagte u. a.: „Ich weiß nicht, was kommen wird; jedenfalls werde ich mein bestes thun, das Vertrauen der Wähler von Northampton zu rechtfertigen. Ich werde vielleicht brechen, aber mich nicht beugen; ich werde vielleicht geschlagen werden, aber nicht weichen. Bradlaugh ermahnte darauf die Zuhörer zur Ruhe und fuhr nach Hause.“

London, 4. Aug. Bradlaugh trat gestern in das Parlamentsgebäude ein und wollte den Sitzungsaal betreten, wurde aber von den Unterhausbeamten zurückgewiesen und gewaltsam aus dem Parlamentsgebäude entfernt. Im Unterhause beantragte Labouchere eine Motion, worin ausgesprochen wird, daß die Hausbeamten die ihnen ertheilte Vollmacht überschritten und Privilegien eines Parlamentsmitglieds verletzt haben. Der Sprecher erklärte, daß die Beamten nach seinen Anordnungen gehandelt haben. Holland beantragt, Laboucheres Motion durch eine solche zu ersetzen, welche das Verhalten des Sprechers und der Beamten billigt. Gladstone und Northcote die Führer der minder großen Parteien, billigen Hollands Amendement. Laboucheres Motion wird mit 191 gegen 7 St. abgelehnt. Viele Radikale enthielten sich der Abstimmung und verließen das Haus. Das Amendement Holland wurde sodann ohne Abstimmung angenommen. — Nach dem Botum über die Motion Laboucheres machte Bradlaugh einen neuen Versuch, in den Vorsaal des Sitzungssaales einzudringen, wurde aber von dem Polizeikommissär Denning zurückgedrängt, ging dann zum Volksgericht und beantragte einen Vorladungsbefehl gegen Denning. Der Antrag wird daselbst am Freitag erörtert.

Dublin, 1. August. Der Grundbesitzer Swanton ist unweit Ballinhot durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet worden.

Spanien.

— Der spanische Thronprätendent Don Carlos, welcher nach seiner Ausweisung aus Frankreich jetzt in London seinen Wohnsitz genommen hat, erklärte einem Berichterstatter des Pariser „Figaro“, daß er seine Ansprüche auf den spanischen Thron voll und ganz aufrecht erhalte und nur den rechten Moment abwarte,

um sein Banner von Neuem zu entrollen. Und mit diesem Mann, der ihren Sohn vom Thron stürzen will, hat die dicke und tugendhafte Erzherzogin Isabella in Paris jahrelang freundschaftlichen Verkehr gepflogen!

Handel und Verkehr.

Grailsheim, 2. August. Zutrieb und Verkauf auf heutigem Markt mittelmäßig, wohl deswegen, weil wir mitten im Erntegeschäft sind. Das theuerste Paar fette Däsen verkaufte Schuman von Auhof um 1010 M. Fuhrosen kosten 471—660 M., Rüge 65—200 M., Jungvieh 1 1/2-jährig 80—100 M. 1/2-jährig bis 1 Jahr alt 65—90 M.

Altenstaig. Schranzen-Zettel vom 3. Aug. Neuer Dinkel . . . 9 — 8 60 8 20 Haber 7 80 7 50 7 — Gerste 10 — 9 80 9 50 Roggen — — 12 — — —

Viktualienpreise

in Altenstaig am 3. August 1881.

1/2 Kilo Butter 90 Pfg.
1 Ei 5 Pfg.

Bermischtes.

Der Bauer hat Recht. Ein Bauersmann hatte es versäumt, seinen sechsjährigen schulpflichtigen Sohn nach der Schule zu schicken. Er empfängt deshalb von der Ortspolizei eine Strafandrohung; da aber der Bauer sonst als braver Mann im Dorfe bekannt ist, geht eines Abends der Lehrer zu ihm, um auf gutlichem Wege den Landmann zu bewegen, seinen Sohn in die Schule zu schicken. Der Lehrer tritt höflich in das Bauernhaus und macht den Hausherrn darauf aufmerksam, daß es ein Unrecht sei, wenn er seinen Sohn nicht zur Schule sende. „Was, ein Unrecht?“ fährt da der Bauer den Lehrer an. „Hat denn der Vater über sein Kind gar nichts mehr zu sagen? Bis zum sechsten Jahre haben's die Weiber unter den Händen, dann bekommt's der Schulmeister, dann der Lehrmeister, dann der Exzerziermeister und dann nehmen's wieder die Weiber unter den Pantoffel.“

(Im ersten Schmerz.) Pfarrer: Ja, Franzl, was ist denn das, Ihr wollt schon wieder heirathen und es sind noch nicht einmal acht Tage her, seit wir Eure Frau begraben haben? — Franzl: Ja, ich mein' halt, wenn man's im ersten Schmerz wieder thut, ging's leichter!

(Vor sich.) Der Herr Baron fährt mit einer wohlgefüllten Geldkassette der Spielbank Monaco zu. — „Ich heiße Peter,“ sagt sein Kutscher zu ihm. — „Schon gut! war die Antwort. — „Ich heiße Peter,“ wiederholte nach einer Weile der Kutscher. — „Ich hab' schon gehört.“ — „Ich heiße Peter,“ fängt der Kutscher zum dritten Male an. — „Aber, mein Gott, warum sagen Sie mir das so oft? — „Daß Sie sich meinen Namen merken und nicht sagen können, der Teufel habe sie nach Monaco geführt!“

Brief und ihr Bildniß geschickt,“ erwiderte Cornaro, ein goldenes Medallion hervorziehend, und es dem Könige überreichend.

Jacob öffnete die Kapsel und mit inniger, wenngleich zurückgehaltener Befriedigung bemerkte Andrea Cornaro, wie die Augen des Königs immer leuchtender wurden, je länger dieser das kleine Gemälde betrachtete.

„Herrlich! Göttlich! Ein verkörperter Engel! . . . Wer hat das Bild gemalt, Andrea?“ fragte der König plötzlich.

„Ein Jugendgespiel meiner Nichte, Namens Francesco Cesari!“ lautete die Antwort.

„Ihr Bräutigam? Ihr Geliebter?“ fragte Jakob hastig weiter, „denn der Maler pflegt zu schmeicheln, wenn er die Dame seines Herzens malt.“

„Weder ein Bräutigam noch Liebhaber!“ versetzte Andrea bestimmt, „und Ihr irrt, mein König, wenn Ihr meint, daß ein Maler, und wenn er der größte Meister seiner Kunst wäre, im Stande sei, mit Farben und Pinsel meiner Nichte zu schmeicheln. So sehr das kleine Bild mich freut, so sehr ich die Fertigkeit des Künstlers bewundere, die es auf diese Silberplatte bannte — kann ein Maler den seelenvollen Blick, das schillernde Feuer ihrer Augen, die Anmuth, die meine Caterina unsichtbar umgibt, mit Farben zeichnen?“

„Und Ihr sagtet mir nie von Eurer schönen Nichte, Andrea?“ fragte Jacob mit leichtem Vorwurf. „Macht dieses Unrecht recht bald dadurch wieder gut, daß Ihr sie nach Cypern kommen lasset.“

Cornaro's Blicke umwölften sich.

„Mein König,“ sagte er unterwürfig, „dieses junge Mädchen ward mir von ihrem sterbenden Vater anvertraut, damit ich es bewahre vor allem Unheil und erziehe zu einer Perle seines Geschlechts. Ich habe dem Sterbenden geschworen, Caterina wie meinen Augapfel zu hüten. Verzeiht meine Offenheit: der Hof des Königs Jacob ist nicht der Ort, wo ein sittsames Mädchen längere Zeit ohne Gefahr verweilen könnte. Deshalb brachte ich sie, obwohl sie meiner Obhut anvertraut war, nicht mit hierher, als ich Venedig verließ, sondern übergab sie meinem jüngeren Bruder Antonio, einem der Mit-

glieder des hohen Raths der Zehn. Ihm nahm ich denselben Eid ab, den ich einst dem Sterbenden geleistet. Und bei Antonio, bewacht von seiner rauhen Sittenstrenge, erblüht Caterina, die Freude, der Stolz und die Krone ihres Geschlechts.“

„Bei Eurer Freundschaft, Andrea!“ entgegnete Jacob mit mühsam unterdrückter Erregung — „hört mich an. Diese Eure Nichte ist, wie mir schon das bloße Bild zeigt, so liebrend, daß ich meinen Thron dafür hingeben würde, sie als mein angebetetes Weib heimzuführen. Ich muß, versteht Ihr, ich muß das Original von diesem Bilde besitzen — oder ich werde nicht mehr sein. Ist Caterina's Herz noch frei? O spricht, Andrea, sagt mir die volle Wahrheit!“

„Ihr Herz gleicht der noch nicht erschlossenen Rosenknospe; die Sonnenstrahlen Eurer Liebe, mein König, werden es erschließen.“

„Dank, tausend Dank für diese Botschaft, mein Freund.“

„So will ich meine theure Nichte zu einem Besuch bei mir auf Cypern einladen! Doch wehe mir, wenn ich die herrliche Blume im Vertrauen auf Euch ihrem mütterlichen Boden entriffe und sehen müßte, wie sie hier auf fremder Erde dahimweltet, vielleicht nur für kurze Zeit angestaunt und bewundert, dann aber achlos gelassen und dem Verbotren anheimgegeben. Der Hof von Cypern, verzeiht, mein König — er scheint mir kein gesunder Boden für Frauentugend.“

Der König erhob sich ernst, ergriff Andrea's Hand und legte seine Linke auf die Schulter des Venetianers.

„Nur guter Same bringt gute Frucht!“ sagte er nachdrucksvoll. „Eurer Freundschaft, Andrea Cornaro, vertraue ich meine und Caterina's Zukunft und damit das Glück dieser Insel an. Handelt nach Eurem Gewissen und handelt als mein Freund!“

Und als Cornaro sich bald darauf entfernt hatte, um einen Eilboten nach dem fernen Venedig zu entsenden, und seine liebrenden Worte von dort rufen zu lassen, sagte König Jacob zu sich selber: der Thron dieser paradisischen Insel, ein treuer Freund, wie Andrea, und ein Weib, wie dieses Bild mir zeigt — wenn ich diese vereint mein eigen nenne, so möchte ich den Sterblichen sehen, der glücklicher wäre, als ich. (Fortf. f.)

Die Stadtkirche

Ist am nächsten **Sonntag den 7. August** noch benutzbar. Es wird deshalb der Gottesdienst, wie sonst, in der Kirche gehalten. Derselbe beginnt Vormittags 9 Uhr.

Altenstaig, 4. August 1881.
R. Stadtpfarramt
Mezger.

Altenstaig Stadt.

Gesucht wird für ein 1/2 Jahr altes Mädchen ein

ordentliches Kosthaus.

Anträge nimmt entgegen
Armenpflege.

Altenstaig.

Wegen Krankheit der Magd wird auf mehrere Wochen ein

Mädchen

gesucht gegen guten Lohn. Zu erfragen bei der Redaktion.

Bölmühlensmühle.

Ein jüngerer

Müller

findet sogleich eine Stelle bei Müller Haisch.

Die Oberamtsparafasse Freudenstadt hat

2000 Mark

auf doppelte unterpfändliche Sicherheit auszuleihen. Die Unterpfänder müssen zu 2/3 in Gütern bestehen.

Ettmannsweiler.

Von der Kropfmühle bis hieher ging eine silberne Schweizeruhr

verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Trinkgeld an Konrad Egeler dahier abgeben.

Altenstaig.

Neue

Häringe

sind eingetroffen bei Chr. Burghard.

Altenstaig.

Einen guten

Arbeiter



sucht Schuhmacher
Zoller.

Altenstaig.

Fliegenfallen

in Glas

sind zu haben bei Chr. Burghard.

Altenstaig.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich zur

Drotschkenfahrt

ingerichtet bin und empfehle mich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sowohl im Ein- als Zweispännigfahren und sichere billige Preise und prompte Aufwartung zu.

Mich. Genßler, Fuhrmann, bei der Linde.

Zeichenpapier

empfiehlt W. Rieker.



Danksagung.

Für die Begleitung zur Ruhestätte unserer lieben Tante **Friederike Stephan** sagen den herzlichsten Dank
Altenstaig, den 5. August 1881.
Die Hinterbliebenen.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditor; " Nagold " Heiner. Gauss, "

Daniel Jost in Bühlerthal, Baden,

offerirt circa 20 Dhm 1879ger und circa 18 Dhm 1880ger

selbstgezogener Weißweine

äußerst billig; ferner kann derselbe noch 20 Dhm alten Affenthaler Rothwein

preiswürdig abgeben. Für Reinheit und Aechtheit der Weine wird garantiert.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehend in Erinnerung. Georg Braun, Ziegler's Wittwe.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Bialzgrafenweiler.

Mein Lager in

Bettfedern

beabsichtige ich zu räumen und erlasse das Pfund zu M. 2, M. 2. 50 M. 2. 80 und M. 3. 40.

J. M. Schreffelen.

Salicylsäure-Einmach-Essig.

Dieser aufs Sorgfältigste bereitete, aromatische Essig ist durch den Zusatz von Salicylsäure zur längeren Conservirung von Gurken und andern leicht übergehenden Früchten mehr als gewöhnlicher Weinessig geeignet und ist seines verhältnismäßig billigen Preises wegen jeder Hausfrau zu empfehlen.

Auch als Salatesfig ist derselbe der Gesundheit sehr zuträglich.

Zu haben bei

J. F. Hindennach in Altenstaig.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: Altenstaig: Buchdrucker Niefer

Altenstaig.

Mein wohlaffortirtes Lager in

Brillen

aller Art

empfehle zu geneigtem Gebrauch bestens.

Louis Schaible, Uhrmacher.

Besenfeld.

Der Unterzeichnete sucht zu sofortigem Eintritt einen

tüchtigen Hausknecht,

der zugleich auch mit Pferden umzugehen versteht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei

Georg Sackmann
3. Lamm (Post).

Kgl. Standesamt Altenstaig. Aenderungen im Familienstand im Monat Juli 1881.

Geburten:

- 5. Juli. Jakob Theurer, Schuster, 1 Sohn.
- 12. " Johs. Steeb, Gerber, 1 Tochter.
- 11. " J. Gg. Brenner, Braunknecht, 1 Tochter.
- 13. " Fr. Roller, Messerschmid, 1 Tochter.
- 20. " Johs. Welker, Gerber, 1 Tochter.
- 23. " H. Vogel, Wundarzt, 1 Sohn.
- 27. " Karl Luz, zur Linde, 1 Tochter.
- 28. " J. Gg. Hanold, Schuster, 1 Sohn.

Eheschließungen:

Karl Gottlieb Ihle, Kellner, und Pauline, geb. Kühle.

Franfurter Goldkurs

vom 3. August 1881.

20-Frankenstücke	M. 16. 22-26
Dufaten	9. 55-59
Dollars in Gold	4. 20-23
Russische Imperiales	16. 72-77